

GLÜCKWÜNSCHE

Frieda Skirmontas wird 98 Jahre

RHEINE. Am heutigen Dienstag, 13. Mai, feiert Frieda Skirmontas, wohnhaft im Jakobi-Altenzentrum, Münsterstraße 58, ihren 98. Geburtstag. Dazu gratulieren ganz herzlich die Bewohner und Mitarbeiter. Auch die Münsterländische Volkszeitung gratuliert und wünscht der Jubilarin für die nächsten Lebensjahre alles erdenklich Gute.

NACHRICHTEN

Schotthocker Junggesellen

RHEINE. Die Vereinsmeisterschaften der Schotthocker Junggesellen finden am Sonntag, 18. Mai, ab 14 Uhr statt. Es wird parallel zum Kinderschützenfest auf der vereinseigenen Schießanlage im Bürgerhof Schotthock geschossen. Besonders sind all diejenigen Schützenbrüder eingeladen, die sonst nicht in der Schießgruppe sind.

Radtour des Kneipp-Vereins

RHEINE. Eine Radtour des Kneipp-Vereins findet am kommenden Mittwoch, 14. Mai, wieder mit den Kneipp-Mitgliedern statt. Die Tour führt zum Bauernhofcafé "In't Hürhus" bei Mehringen. Treffpunkt: Mühlentörchen um 14 Uhr. Bei Regen werden Fahrgemeinschaften gebildet. Gäste sind stets willkommen.

Heimatverein im Töpfermuseum

RHEINE. Die Fahrradgruppe des Heimatvereins Rheine besichtigt am Dienstag, 20. Mai, das Töpfermuseum in Ochtrup. Das Museum befindet sich in dem aus dem Jahr 1678 stammenden Wohnhaus der Töpferfamilie Eiling. Die Ausstellung zeigt die Wohnsituation der Töpferfamilie am Ende des 19. Jahrhunderts. Im Museum werden Zierschüsseln, Pfannenkuchenteller, Gebrauchsgeschirr und Blumentöpfe aus mehreren Jahrhunderten gezeigt. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Mühlentörchen. Die gesamte Strecke ist etwa 45 Kilometer lang. Nichtmitglieder sind wie immer willkommen.

Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Inklusive:
Rheiner Zeitung
Mesumer Zeitung
Neuenkirchener Zeitung
Wettringer Zeitung

Herausgeber und Verlag: Altmeppen Verlag GmbH
5 Co. KG, Bahnhofstr. 8, 48431 Rheine, Tel. (05971) 404-0. Fax (05971) 404-199.
Die Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) erscheint in Zusammenarbeit der Zeno-Zeitungsverlagsgesellschaft mit den Westfälischen Nachrichten (Zeitungsgruppe Münsterland/ZGM), Mitglied der ZGW Zeitungs-Gruppe-Westfalen.
Redaktion: Chefredakteur: Dr. Norbert Tiemann, stv. Chefredakteur: Wolfgang Kleideter. Lokaledaktion: Reiner Wellmann (Redaktionsleiter), Wolfgang Attermeyer (wol), Klaus Dierkes (kd), Jörg Homering (jho), Jens Kamperbeck (jk), Paul Nienhaus (pn), Matthias Schrief (mas), Dirk Möllers (Sport/dm), Werner Zeretzke (Sport/wz), Sven Rapreger (Foto/rs).
Allgemeiner Anzeigenteil: Sven Schubert.
Verlagsleitung (Vertrieb u. lok. Anzeigen): Adolf Hartmann. Anzeigenverkauf: Elisabeth Brügg, Thomas Schulten, Matthias Tumbirink.
Anzeigenpreisliste Nr. 45 vom 1. Januar 2014.
Druck: Aschendorff, Münster.
Abo-Preis monatlich 27,50 € durch Zusteller frei Haus, bei Post- und Landbezug 30,20 € einschließlich Vertriebsgebühr. Einzelverkauf montags bis freitags 1,30 €, samstags 1,70 € (alle Preise einschl. 7 % Umsatzsteuer).
Wöchentlich mit TV-Beilage „prisma“.
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Ausspernung kein Entschädigungsanspruch. Kündigung des Abonnements nur zum Quartalsende möglich. Die Abbestellung muss 6 Wochen vorher schriftlich beim Verlag vorliegen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung übernommen.
Die von uns entworfenen Grafik- und Gestaltungselemente im Text- und Anzeigenteil sowie vom Verlag gestaltete Texte dürfen nur mit Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

„Lasst uns preisen den Herrn“

Städtische Musikvereine, SOM und Solisten im großen Jubiläumskonzert zu Ehren von Klaus Böwering

RHEINE. In der voll besetzten Dionysiuskirche fand am Sonntag das mit Spannung und Interesse erwartete Jubiläumskonzert zu Ehren von Klaus Böwering, der auf eine 50-jährige Dirigententätigkeit des Musikvereins Rheine zurückblickt, statt. Unter dem Titel „Oper in der Kirche“ hatte der ehemalige Dionys-Kantor und jetzige künstlerische Leiter des Städtischen Chores und des Sinfonieorchesters Rheine (SOM) ein erinnernd-ehrendes Programm zusammengestellt, das in höchster Qualität diesem Anlass gerecht wurde. Bereits der Konzertschluss führte das sakrale Moment mit dem musikalischen zusammen, und Thomas Lemanski als Pfarrer der Stadtkirche konnte in seiner Begrüßungs-„Laudatio“ für Böwering eine Verbindung von Oper und Kirche sehen.

Das Konzert eröffnende „Agnus Dei“ nahm die doppelte Sicht dieses Jubiläumskonzerts auf. Giuseppe Verdi hatte seine „Messa da Requiem“ nicht für liturgische, sondern für konzertante Aufführungen geschrieben, sie kommt so in die stilistische Nähe der Oper und war für Böwering ein musikalisches

Erinnern an die vielen verstorbenen Mitglieder der Musikvereine Rheine und Gronau. Den Solopart hatte Renate Lücke-Herrmann, die mit tönendem Sopran die getragene Melodie sang. Klaus Böwering koordinierte in seinem Dirigat die Solostimme als a capella-Vers und ließ den klaren Sopran über zurückhaltenden Streichern erklingen, bis nach einem Aufbau der Szene mit Chor und Orchester das „Agnus Dei“ erstarb.

Renate Lücke-Herrmanns zweite Solopartie war das Gebet der Desdemona aus Verdis Oper „Otello“, eine hervorragende Interpretation aus der Opernszene heraus. Sie konnte die situative Befindlichkeit der Othello-Geliebten interpretieren, indem sie im abendlichen „Ave Maria“ deren scheinbare Ruhe und ahnende Beunruhigung in den Ausdruck ihrer Stimme legte.

Der zweite Programmpunkt, die „Symphonie Nr. 1 d-Moll, op. 42“ von Félix Alexandre Guilmant, galt wieder der Erinnerung. Klaus Böwering war es ein Anliegen, die Klais-Orgel, deren Bau er entscheidend mitgestaltet hat, neben der liturgischen Aufgabe in diesem Jubiläumskonzert als Konzertinstrument einzusetzen, und dazu war als Solist Peter Petermann engagiert worden.

Guilmont geht es in seinen Orgel-Kompositionen besonders darum, die barocke Wucht und Klangfülle alter Meister mit der virtuellen Leichtigkeit neuzeitlicher französischer Musik zu verbinden. Dadurch wird der Anspruch an den Organisten sehr hoch, und Peter Petermann wurde diesem grandios gerecht, sowohl in den



Viel Applaus gab es in der vollbesetzten Dionysius-Kirche.

Fotos: Rapreger



Klaus Böwering dirigierte.

brausenden Tutti-Finals (1. und 3. Satz), den lyrischen Passagen (2. Satz) als auch in den virtuellen Partien (Beginn des 3. Satzes). Das alles erforderte höchste Aufmerksamkeit des Dirigenten, und Böwering gewährleistete stets eine ausgeglichene Balance

zwischen Dynamik und Tempo (beachtenswert im 3. Satz); es gelang ihm eine aufmerksame präzise Übermittlung der kompositorischen Einsätze und Einfälle vom Orgeltisch zum Orchester. Nur dadurch wurde die klanglich bombastische Ar-

chitektur dieses Werks französischer Orgelkunst übermittelt!
Den Schluss bestimmten zwei weltberühmte Szenenbilder aus Pietro Mascagnis Oper „Cavalleria rusticana“. Das erste war das „Intermezzo sinfonico“, das in seiner melodischen Schlichtheit den Osterfrieden symbolisiert. Das SOM spielte in harmonischer Geschlossenheit im wunderschönen Legato ein Werk der Weltliteratur. Das Finale kam als „Osterchor“ aus derselben Oper, die stilistisch dem Verismus zugeschrieben wird.

Beeindruckender als im großen Finale dieses Jubiläumskonzerts geht die Verbindung von Oper und Kirche nicht: Ein Teilchor stand im Altarraum hinter dem Orchester, der zweigeteilte Restchor zog durch die Seitenschiffe singend ein und gab in dieser dramatisch tönenden Dreiteilung ein un-

mittelbares Bühnengeschehen wieder. Opernnahe szenisch aufbereitete Choreografie von Vinicius, dem Dozenten für Bühnenperformance an der Musikschule Münster, der den Chor durch sprechende Gestik die transzendenten Gefühle eines sizilianischen Gottesglaubens veräußern ließ. Und dann der gewaltige Tutti-Klang von allen Mitwirkenden! Geführt von Santuzzas hohem Sopran (Renate Lücke-Herrmann) erklang die Gottesverehrung („Lasst uns preisen den Herrn“) in vollendeter Bühnenwirksamkeit. Nach stehendem Applaus und ständigen „Bravo“-Rufen wurde dieser grandiose Chorauftritt dem Publikum als Zugabe gegeben.

Ingmar Winter



Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
www.mv-online.de

Erfolgreicher Kulturtransfer von Ikat-Gewebe in alle Welt

Fachvortrag im Textilmuseum am Mittwoch um 19.30 Uhr

RHEINE. Wie die aktuelle Ausstellung im Textilmuseum zeigt, ist die spezielle Ikat Gewebetechnik – bis auf Australien – in allen Erdteilen anzutreffen. Die jahrhundertealte Ikat-Tradition zählt zu den kulturellen Hochleistungen der Menschheit. Was aber sind die Gründe, welches sind die Wege für den erfolgreichen Kulturtransfer der Ikat Gewebetechnik. Über die Seidenstraßen und Handelswege nach Zentralasien und Indonesien, gelangte Ikat nach Afrika, Süd- und Mittelamerika und über spanische und holländische Kaufleute sogar bis nach Westeuropa, nach Frankreich, Schweden und Spanien (Mallorca), wo Ikat-Weberei bis auf den heutigen Tag betrieben wird.



Über die Seidenstraßen und Handelswege nach Zentralasien und Indonesien, gelangte Ikat nach Afrika, Süd- und Mittelamerika und sogar bis nach Westeuropa.

Den Fragen des Kulturtransfers widmet sich der Kultur- und Althistoriker Professor Dieter Metzeler aus Münster in einem faszinierenden Fachvortrag über „Textilien als Kulturträger entlang der Seidenstraßen“

am Mittwoch, 14. Mai um 19.30 Uhr im Textilmuseum. Die Ausstellung im Textilmuseum Rheine wird noch bis zum 27. Mai gezeigt, jeweils mittwochs von 15 bis 18 Uhr und am Wochenende von 11 bis 18 Uhr.



Mai-Singen auf dem Mittelplatz

Wie in jedem Jahr begrüßten auch jetzt wieder am Abend vor dem 1. Mai die Mitglieder der Siedlergemeinschaft Rheine „Breite Straße/Steinfurter Straße“ den Wonnemonat Mai mit dem traditionellen „Mai-Singen“ beim geschmückten Maibaum auf dem Mittelplatz in der Siedlung. Diese von den Eltern übernommene Tradition

gibt es schon seit vielen Jahrzehnten und ist ein fester Termin im Reigen der jährlichen Veranstaltungen. Nach dem Singen von bekannten und beliebten Maien- und Volksliedern ging es zur Familie Vollentröcker, wo die Gruppe bei Grillwürstchen und Getränken noch schöne Stunden bei angeregter Unterhaltung verlebte.

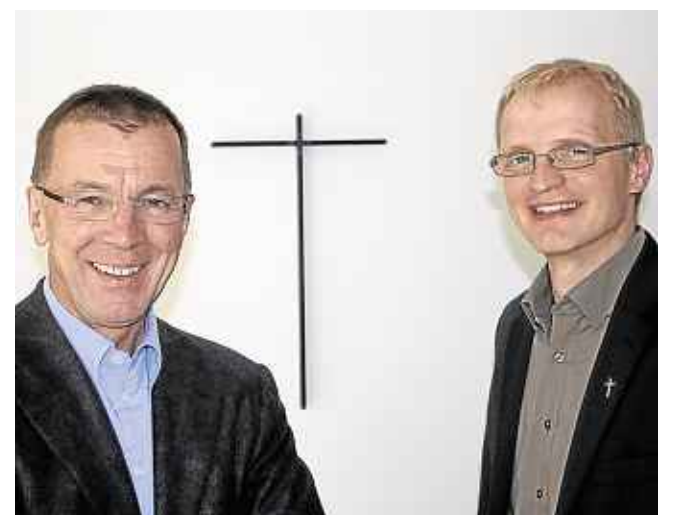
Klare Aussagen zum Umgang mit Wiederverheirateten

Studientag für Mitarbeiter in der Pastoral im Gertrudenstift

RHEINE. Die Gratwanderung zwischen der Unauflöslichkeit der Ehe und der Barmherzigkeit im Umgang mit Menschen, die nach geschiedener Ehe wieder geheiratet haben, stand im Mittelpunkt eines Studientages für Mitarbeiter in der Pastoral im Gertrudenstift in Rheine, an dem 15 Seelsorger teilgenommen haben. „Es war eine fundierte, interessante und anregende Veranstaltung, die zur Klärung und zur Klarheit beigetragen hat“, bilanzierte Pfarrer Hermann Backhaus von der Gruppe Fortbildung in der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im bischöflichen Generalvikariat, die den Tag organisiert hatte.

„Chancen zur Versöhnung“ – diese Überschrift stand über dem Studientag. Unter diesem Titel hatte der Hauptreferent der Fortbildung, der Freiburger Moraltheologe Professor Eberhard Schockenhoff, im Jahr 2011 ein Plädoyer für Hilfe statt Strafe beim Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen in Buchform veröffentlicht. Im Sinne dieses Werkes äußerte Schockenhoff sich auch in Rheine: Aus seiner Sicht würden weder historische noch exegetische, weder kirchenrechtliche noch spirituelle Aspekte gegen eine Teilnahme wiederverheirateter Geschiedener an der Eucharistie sprechen.

Mit derart klaren Aussagen hat der Moraltheologe Backhaus angeregt, „besonders als um die kirchenrechtlichen Aspekte ging“. Nachdenklich



Der Moraltheologe Eberhard Schockenhoff aus Freiburg (l.) und Pfarrer Hermann Backhaus, Leiter der Gruppe Fortbildung in der Hauptabteilung Seelsorge-Personal im bischöflichen Generalvikariat Münster.

hätten ihn die Hinweise Schockenhoffs auf Unterschiede zwischen Worten und Taten Jesu gemacht. Der Moraltheologe habe dem „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen“ das barmherzige Verhalten Jesu im Umgang mit Sündern und Menschen am Rand gegenübergestellt.

Als das Sichtfeld erweitert hat Backhaus auch empfunden, wie Schockenhoff das bekannte Gleichnis vom verlorenen Sohn ausgelegt hatte. Der Hochschullehrer hatte weder die Barmherzigkeit des Vaters noch die Selbstverliebtheit des jüngeren Erben thematisiert, sondern er war ausführlich auf den älteren Sohn als Adressaten des Gleichnisses eingegangen. „Ein bemerkenswer-

ter Blickwinkel“, kommentierte Backhaus.

Die Tagung habe auch sehr deutlich gemacht, dass in Trennung lebende, geschiedene oder auch wiederverheiratete Menschen in der Kirche nicht ausgegrenzt seien, sondern zu ihr gehören. „Es war gut und wertvoll, dass wir uns mit dem theoretischen Hinterland dieser Problemstellung befassen haben“, gab Backhaus die Stimmung unter den Teilnehmern wieder. Darunter hätten sich Priester, Pastoralreferenten sowie ein Diakon befunden, was sich positiv beim Austausch bemerkbar gemacht habe. Das Thema werde sicher im Gespräch bleiben, resümierte Backhaus.